

# Wortbildung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **47 (1991)**

Heft 3

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Wortherkunft

### Ob das Murmeltier murmelt?

Man hört auf Bergwanderungen seine Pfiffe, die eigentlich Schreie sind. Murmeln, also mit tiefer Stimme undeutlich vor sich hin sprechen, hat es wohl noch niemand gehört. Wie kam es denn zu diesem Namen? Die lateinische Bezeichnung *murem montis* (Bergmaus), woraus rätoromanisch *murmunt* und italienisch *marmotta* wurden, sagte dem Deutschsprechenden nichts. Um das Wort mit Sinn zu füllen, unterschob man ihm vertraute Wörter, die ähnlich klangen: *murmeln, Tier*. Dieser Vorgang, Volksetymologie (volkstümliche Ableitung) genannt, ist durchaus nicht selten. Fremde Wörter werden zunächst einmal mundgerecht gemacht, und dann versucht man, ihnen auch begrifflich beizukommen und sie mit Sinn zu füllen. So wurde das lateinische *arcubalista* zu *Armbrust* gemacht, *mulus* zu *Maultier*. *Hängematte*, ein einleuchtend beschreibendes Wort, geht zurück auf das Indianerwort *hamaq*, das über holländische Seeleute zu uns gekommen ist. *Friedhof* kommt nicht von *Friede*, sondern von *vride* (Umfriedung), in *Beispiel* steckt nicht

*Spiel*, sondern ein altes Wort *spel* (Erzählung): die einer Vorschrift beigelegte Erklärung.

Ein Kind meinte, als es das Wort *Venus* hörte, es handle sich um *Fee* und *Nuß*, und so verfährt auch die Sprachgemeinschaft. Wenn die Franzosen eine Damenhandtasche als *ridicule* bezeichnen, was zugleich *lächerlich* bedeutet, handelt es sich um eine Umdeutung des lateinischen Wortes *reticulum* (Netzchen).

In der Nähe des Klosters Fischingen TG steht auf einem Hügel, dem Martinsberg, eine Kapelle, in der die heilige *Walpurga* verehrt wird. Dieser Name wurde zu *Wald-burga* umgedeutet. Man wußte nicht mehr, daß es sich um eine der Walküren handelte, die auf der *Walstatt*, dem Schlachtfeld, die Gefallenen *barg* und nach Walhall brachte. Von eifrigen Predigern wurde sie einst zur Hexe erklärt, die in der Nacht vor dem 1. Mai auf dem Brocken mit andern Hexen ein Fest feiert, die *Walpurgisnacht*.

Auch unser Wort *Greuelthat* könnte eine volkstümliche Umdeutung sein, nämlich des italienischen Wortes *crueltà* (Grausamkeit). *Paul Stichel*

## Wortbildung

### Die Vorsilbe ent- bei Zeitwörtern

Kann man «angenehm enttäuscht» sein, wurde ich unlängst gefragt. Ich denke ja; von der ursprünglichen Bedeutung des Wortes «enttäuscht» = aus einer Täuschung gerissen, von einer Täuschung befreit her scheint es angängig. Dennoch möchte ich davon abraten, denn allzusehr hat sich im allgemeinen Sprachgebrauch eine

«Enttäuschung» als etwas Unangenehmes herausgebildet, als daß man sie als wohltuend empfände. Wörter mit der Vorsilbe ent- haben es in sich. Man unterscheidet drei Gruppen: Erstens Zusammensetzungen mit Substantiven oder Verben, die bewirken, daß das im Grundwort Ausgedrückte beseitigt, in seiner Bedeutung aufgehoben oder ins Gegenteil verkehrt werde. Dazu gehört *enttäuscht*, aber

auch *entblättern, entwerten, enthüllen*. Zweitens Verbindungen von Bewegungsverben mit *ent-*, wobei der Vorsilbe die Bedeutung von *weg, fort, davon* zukommt: *enteilen, entgehen, entlaufen, entschlüpfen*. Die dritte Gruppe zeigt ein ganz anderes *ent-*; sie umfaßt Zusammensetzungen mit Verben und Adjektiven, wobei die Vorsilbe den Beginn oder Eintritt des im Grundwort bezeichneten Tuns oder Verhältnisses ausdrückt: *entschlummern, entblößen, entfremden, entleeren, entfernen*.

Wie steht es nun aber mit *entsetzen*? Es läßt sich bei einigem Nachdenken leicht in die Gruppe 2 einordnen. *Entsetzen* heißt soviel wie *nicht mehr sitzen*. Unter dem Einfluß eines plötzlichen Schrecks ist man vom Sitz aufgesprungen, man hat sich *entsetzt*.

Und wie mit *entrüsten*? Es wird von den Sprachforschern auf verschiedene Weise erklärt. Sehen die einen darin das Gegenteil von *gerüstet* (= ruhig, gefaßt, gleichmütig), also «der Rüstung beraubt, entwaffnet, aus der Fassung gebracht, empört», führen es andere auf das alte Wort «Rüste» für Ruhe zurück. («Die Sonne geht zur Rüste»).

In beiden Fällen gehört es der Gruppe 1 an. Dasselbe ist von *entbehren* zu sagen: Es birgt das alte Wort «behren» = tragen (englisch *to bear*; gebären, Bahre), also was man nicht mehr trägt, hat, das entbehrt man.

*Entzücken* schließlich ist nah verwandt mit «entrücken», an eine andere, überweltliche Stelle rücken (*entzückt = entrückt*). Kaum einordnen läßt sich «entsprechen». Lessing glaubt, daß es kein deutsches Eigenworts, sondern eine unbedachte Nachahmung des französischen *répondre* sei.

Über die Bedeutung von «sich nicht entblöden» hat man schon im 18. Jahrhundert gerätselt. Die Wendung scheint veraltet und mißverständlich; am besten läßt man die Finger davon – wie man es auch mit den sinnwidrigen modischen Neubildungen halten sollte: Das bei der Polizei beliebte *entnüchtern* kann ja nur bedeuten «betrunken machen», und *entfallen* hat neben «fallen» («auf 1000 Meter entfallen zehn Masten» – entfallen sie wirklich, oder sind sie noch da?) keine Berechtigung.

David

## Radio und Fernsehen

### Fernsehensünden

Traurig stimmen einen immer wieder die bösen, das Ohr verletzenden Kasusfehler:

- ...mit der Armee, *die* am besten organisierte Institution (statt: der. Daß eine Apposition im gleichen Kasus wie ihr Beziehungswort zu stehen hat, sollte sich allmählich auch beim Fernsehen herumgesprochen haben!)

- ...aufgrund eher *außerwirtschaftlichen* Beziehungen (statt: außerwirtschaftlicher.)

Andere merkwürdige Fehler:

- Khomeini hatte Profit *gezogen* (statt: daraus Profit gezogen,

oder: davon profitiert)

- ...so *liegt* Bulgarien am besten dran (statt: ist)

- Ein *erster* Schweizer Kontingent (statt: erstes)

- Eine Übersicht *von* Auslandkurzmeldungen (statt: über)

- Ogi warb um Verständnis *um* Kooperation (statt: für)

Und schließlich zur Bestätigung, daß Fremdwörter Glückssache sind (für das Fernsehen allerdings nicht sein sollten!):

- Die militärische *Präsidenz* (statt: Präsenz)

- Ein *Visa* (statt: Visum)

Peter Geiser